

Gottesdienste der *bona dea* wachte. Auch die Priester der *Cybele* hatten *vestes crocatae* und der Mann, der die Damenkleider safranartig färbte, hieß *Crocarius*. In besonderem Rufe stand bei den Alten der Safran-Balsam, und *Κροκόμαγμα* wurden die Ueberreste nach dessen Bereitung genannt. Plinius nennt den *Crocus*-Balsam *Unguentum croceum, quod Crocomagma appellant. Crocophantia, Κροκόφαντον* oder *reticulus* wurde ein weiblicher Schmuck für die Haare genannt. Die orientalischen Völker benützten den Safran zur Bereitung von mancherlei Speisen und zur Würze des eingesottenen Weines, um selben berauschender zu machen.

Geschichte einer Tulpe.

Mitgetheilt von Dr. J. F. Castelli.

(Schluss).

„Ich brachte den jungen Menschen dahin, dass er mir eine Zwiebel zu geben versprach, wenn er die Tulpen umpflanzt; aber er forderte mir den Schwur ab, die Tulpe nie bei ihrem eigentlichen Namen zu nennen, sondern ihr einen andern zu geben bis zu seines Onkels Tode.“

„Ich gab ihm für die Zwiebel die benöthigte Summe. Seitdem habe ich mein Versprechen gehalten und Niemand ihren eigentlichen Namen genannt. Das erste Mal, als sie bei mir blühte, kam der Onkel, meine Tulpensammlung zu besehen. Er sah die Herrliche und erblasste. „Wie nennen Sie diese Tulpe,“ fragte er erschüttert.“

„Ach, mein Herr, jetzt hätte ich ihm all' das Leiden vergelten können, welches er mir verursacht hatte. Ich hätte ihm den wahren Namen sagen können, allein ich rief mir meinen Schwur in's Gedächtniss, und der Neffe war zugegen, der mich so ängstlich anblickte, und ich nannte ihm die Tulpe *Rebecca*.“

„Uebrigens fand er doch einige Aehnlichkeit mit seiner Preistulpe, und blieb sehr nachdenkend. Er lobte meine Sammlung sehr, und sprach von der *Rebecca* gar nichts mehr. Er kam am nächsten Tage wieder, am darauf folgenden auch, dann alle Tage, so lange *Rebecca* blühte, endlich aber suchte er sich selbst zu hintergehen, er bildete sich ein, zwischen seiner Tulpe und meiner *Rebecca* auffallende Verschiedenheiten zu entdecken und sagte: „Ja, ja, sie gleicht wohl etwas jener, — Sie wissen schon — aber — oh!“

„Nun sehen Sie, mein Herr, ich besitze nun diese Prachtblume, nach welcher ich mich so sehr sehnte, und doch bin ich nicht glücklich. Wozu dient sie mir, da ich Niemanden sagen darf, welchen Schatz ich besitze? Manche Liebhaber, welche in der Tulpencultur sehr bewandert sind, haben sie wohl schon fast erkannt, aber ich bin gezwungen zu läugnen. Täglich fühle ich neue Qualen. Wenn ich allein bin, so thue ich mir freilich etwas zu gute, ich nenne die Himmlische bei ihrem wahren Namen, und füge die zärtlichsten Epitheta bei. Ja eines Tages hatte ich doch ein kleines Vergnügen, ich sagte ihren Namen, ihren geheimnissvollen Namen laut einem Liebhaber, aber ich verletzte dadurch meinen Schwur nicht, ja ich wiederholte ihm den Namen zehnmal, denn der Mann war taub wie eine Kanone.“

„Das hat mich nun etwas getröstet, aber der Trost ist unvollständig. — Hören Sie, Sie scheinen mir ein braver Mann zu sein, auf dessen Wort man sich verlassen kann, mein Schwur lastet centnerschwer auf mir. Schwören Sie mir bei Ihrer Ehre, wie ich gesprochen habe, nie zu wiederholen, was ich Ihnen sagen werde, und ich will Ihnen den wahren Namen dieser Königin der Tulpen sagen. Ihnen wird es leichter sein, das Geheimniss zu bewahren, Sie werden nicht zu kämpfen haben, wie ich. — O! ich flehe Sie an, erleichtern Sie mir meine Brust und schwören Sie, sonst werde ich noch wahn-sinnig.“

Der Besucher hatte Mitleid mit dem armen, bereits halb wahn-sinnigen Manne und leistete ihm den Schwur auf's feierlichste.

Und nun berührte dieser mit wonneblitzenden Augen und unbeschreiblichem Stolze mit einem Stäbchen die Tulpe und rief: „Hier sehen Sie die —“

„Allein auch ich habe geschworen und darf daher den Namen nicht wiederholen.“

Personalnotizen.

— Dr. Wilhelm Noë in Constantinopel hatte im Jahre 1849 Derwisch Pascha, den Chef einer türkischen Commission, an der über 400 Stunden langen Gränze zwischen der Türkei und Persien als Arzt und Naturforscher begleitet. Da er die damals gemachten Sammlungen nach seiner Rückkehr im Jahre 1852 der medicinischen Schule übergeben musste, so fasste er den Entschluss Anfangs 1854 mit seinem Sohne eine zweite Reise in jene Gegenden zu unternehmen, um die Pflanzen derselben zu sammeln und Collectionen zur Herausgabe vorzubereiten.

— Theodor Kotschi ist von seiner orientalischen Excursion bereits zurückgekehrt.

Mittheilungen.

— Trebsdorf aus Brieg gibt in der „Breslauer Ztg.“ bekannt, dass es ihm gelungen sei, im Baumwollensamen eine mehlig Substanz zu entdecken, die sowohl zu einem wohlchmeckenden Brote in Verbindung mit dem gewöhnlichen Mehl, wie auch als Gemüsemehl verwendet werden kann.

— Im Kellerwalde von Gföhl in Nied.-Oesterreich wurde beim Aufkleben eines Tannenstockes, nächst der Harzwurzel mitten im Holze ein Reitersporn eingewachsen gefunden. Die Tanne mag bei 140 Jahre alt gewesen sein.

— In den ganzen Vereinigten Staaten existirt kein einziges öffentliches Herbar. Man müsste etwa als solches die Sammlungen von Nuttall und von Schweinitz bezeichnen, welche in den Räumen der naturwissenschaftlichen Akademie von Philadelphia lagern. — In diesem ganzen weiten Staatengebiete ist Professor Asa Gray der einzige öffentliche Lehrer der Botanik, welcher seiner Wissenschaft ausschliesslich lebt, ist doch selbst Torrey Professor der Chemie. (Botan. Ztg.)

— Correspondenz. — Herr S — m in B — g: „Erhalten, viel Dank, die Pflanzen werden erwünscht sein.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Castelli J. F.

Artikel/Article: [Geschichte einer Tulpe. 367-368](#)